

Juwelen am Rande im Blick

Friedrich Beinker: Hecken werden zurückgedrängt – Fachkundige Pflege für Lebensraum gefordert

Kreis Cuxhaven (fix). Für die einen ist es nur Busch, wertloses Gestrüpp am Acker oder Wegesrand. Für die anderen ist es einer der wertvollen Lebensräume des Cuxlandes: die Hecke. Einer, der nicht locker lässt, diese Welt der kleinen Tiere und Pflanzen zu schützen, ist Friedrich Beinker (58), Beauftragter der Stiftung Kulturlandpflege im Kreis.

1150 Kilometer Wallhecke schlängeln sich durch den Kreis. Die Strecke ist so lang wie der Weg von Cuxhaven nach Mailand. Diese Zahl aber bezieht sich nur auf die im Landschaftsrahmenplan des Kreises kartierten Wallhecken. Darüber hinaus gibt es viele weitere Kilometer Wallhecken, die nicht erfasst sind, Feldrandhecken ohne Wall und Bäume auf Wällen.

Auf der Tabelle der Hannoverischen Stiftung Naturlandpflege steht der Kreis Cuxhaven damit an siebter Stelle und ganz weit oben – bei insgesamt 20000 Heckenkilometern in ganz Niedersachsen. Diese Heckenlandschaft bildet ein riesiges Biotop und dazu noch ein ökologisches Netz über weite Teile des Cuxlandes. Sie gehört zu den Landschaftsformen, die die Stiftung fördert.

Bis zu 15 Straucharten – wie Schlehe, Weißdorn und Holunder – können sich in diesen kleinen Kosmos am Ackerrand breit machen, wenn man sie lässt. Sie bieten Insekten, Vögeln und kleinen Säugetieren Schutz, Nahrung, Brutplatz und Wohnraum.

Artenvielfalt nimmt ab

Doch obwohl das Cuxland noch gesegnet ist, befinden sich die Hecken hier laut Beinker auf dem Rückzug. „Der Platz wird immer knapper in der intensiv genutzten Landwirtschaft“, stellt der Geesensethier fest, der selbst Landwirt ist. Auch die Vielfalt der Arten innerhalb der Hecken gehe zurück. Der Wildapfel zum Beispiel, an dem die Rebe gern knabbert, befindet sich dramatisch auf dem Rückzug. So sehr, dass der Sprecher der Stiftung in Hannover, Björn Rohloff, sich schon für jeden einzelnen Standort einer solchen Pflanze interessiert. Aber auch Schlehe (siehe nebenstehenden Bericht) und Weißdorn werden demnach immer seltener.



Seltenes Bild: eine Schlehenhecke in voller Blüte. Das Prachtexemplar ist nicht nur für Friedrich Beinker und seine Enkelin Merla (7) ein Grund zur Freude. Es bietet 137 Kleinlebewesen Nahrung. Foto: fix

Dadurch gerate auch die Tierwelt unter Druck, sagt Beinker. Rebhühner zum Beispiel sehe man kaum noch, Singvögel wie der

Neuntöter oder die Heckenbraunelle seien höchst selten.

Beinker hat ein Gegenrezept: Er will den Lebensraum Hecke durch

besonders fachkundige Pflege aufwerten. Das sieht er als Herausforderung für Landwirte, Grundeigentümer, aber auch für die Mitarbeiter der kommunalen Bauhöfe und der Unterhaltungsverbände.

STICHWORT: KULTURLANDPFLEGE

Die Stiftung Kulturlandpflege für die Förderung von Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen (www.stiftungskulturlandpflege.de) ist 1997 vom Zentralverband der Jagdgenossenschaften gegründet worden.

Das Ziel: Schützenswerte Landschaften wie Feldhecken oder Gehölze, aber auch Obstwiesen oder Tümpel sollen gefördert und die Artenvielfalt erhöht werden. Dabei zählt nicht nur die Ökologie, sondern auch das Landschaftsbild und das Interesse der Jäger.

Für die Landschaftspflege gibt die Stiftung auch Geld aus. Im Fall

der Hecken heißt das: Bei Pflegemaßnahmen übernimmt die Stiftung die Hälfte der Kosten. Bei Neuanpflanzungen werden die Materialkosten vollständig erstattet. Außerdem hilft die Stiftung mit ihrem Know how. So hat sie eine Broschüre über fachkundige Heckenpflege herausgebracht. Von den Grundeigentümern wird erwartet, dass sie den Boden zur Verfügung stellen.

Die Stiftung sitzt in der Warmbüchenstraße 3 in 30159 Hannover. Zuständig für die Vergabe der Fördermittel ist Ingenieur Björn Rohloff (☎ 05 11/3 67 04 48).

Fachkenntnis gefragt

Sie müssten zunächst einmal stärker für die Problematik sensibilisiert werden, meint Beinker. Dann aber gehöre eine Portion Fachkenntnis dazu, die wertvollen Straucharten zu fördern und störende wie die Amerikanische Traubenkirsche zurückzudrängen. Die nämlich befindet sich munter auf dem Vormarsch zu Lasten einheimischer Sträucher und habe für die hiesige Tierwelt nur geringen ökologischen Nutzen. Für Beinker ist genau das der Weg, um Heckenbraunelle, Neuntöter und Rebhuhn wieder zurückzuholen.